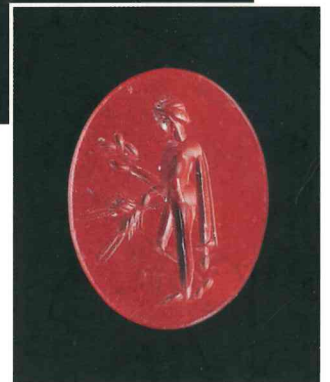


5 DAKM



Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2005

THEISS

E RAHM

ite aus dem

der oben beschriebenen
nnten auch einzelne Scher-
erden, die etwa 500 Jahre
telneolithischen Scherben
e stammen aus den oberen
und gehören zu Tonbechern
“ des beginnenden Jungneol-

ite eine Siedlungsgrube mit
it einem markanten Schul-
atteten Rundbodenbecher
eckholderbühl“ freigelegt
1 Funde sind eine willkom-
ler bisher spärlichen Nach-
:einzeitlichen Siedlung, die
uf der Singener Nordstadt-
n haben dürfte. Dies ist be-
nswert, da Spuren dieser
usschließlich aus Feucht-
Südwestdeutschlands und
rie aus dem Fürstentum
annt sind, auf Mineralbö-
eitgehend fehlen.

g

grabungen auf der Singe-
asse haben den Nachweis
n Siedlung aus der ersten
ausends erbracht. Dadurch
e Erkenntnisse zur fort-
siedlung der Region um
ewonnen werden, in des-
iedene vorangehende Sied-
ausends bekannt sind (sie-
. 25 ff.). Weitere im Bauge-
zelbefunde der keltischen
dert v. Chr.) sowie der rö-
: (1.–3. Jahrhundert n. Chr.)
lschichtige Siedlungsbild
stadt.

ler Stadt Singen mit Ober-
er Ehret, dem Ingenieur-

büro Raff und der ausführenden Tiefbaufir-
ma Graf für die ausgezeichnete Zusammen-
arbeit und die technische und finanzielle
Unterstützung der Ausgrabungsarbeiten viel-
mals gedankt. Danken möchte ich auch sehr
herzlich Herrn Dietmar Geistmann für die
Möglichkeit, Luftbilder des Erschließungs-
geländes anzufertigen, sowie dem engagierten
Grabungsteam aus Studierenden der Univer-
sität Freiburg, Mitarbeitern des Regierungs-
präsidiums Freiburg, Herrn Klaus Hauschild
sowie den Herren Ernst Krauss und Josef
Elbs für die tatkräftige ehrenamtliche Mit-

hilfe bei den Ausgrabungs- und Fundaufbe-
reitungsarbeiten.

Jürgen Hald

Literaturhinweise

J. Aufdermauer/B. Dieckmann, Arch. Ausgr.
Baden-Württemberg 1991, 84 ff. – B. Dieckmann
u. a., Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2000,
27 ff. – B. Fritsch, Die linearbandkeramische
Siedlung Hilzingen „Forsterbahnried“ und die
altneolithische Besiedlung des Hegaus
(Rahden/Westf. 1998). – J. Hald/H. Schlichterle,
Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2004, 26 ff.

Einsame Tote – ein neolithischer Skelettfund aus Mannheim-Seckenheim

Während einer baubegleitenden Beobachtung
durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter wur-
de Anfang Februar 2005 bei Ausschachtungs-
arbeiten am Krautgartenweg 10e in Mann-
heim-Seckenheim ein menschliches Skelett
entdeckt (Abb. 15). Dieses lag ca. 3 m unter
der Geländeoberfläche und war von dunkel-
braunen Hochflutlehm des Neckars über-
deckt. Eine Grabgrube war nur schwach er-
kennbar, Grabbeigaben wurden keine gefun-
den. Die Lage des Skelettes selbst erinnerte
an eine Art Hockerstellung. Wegen der un-
gewöhnlichen Fundlage und -situation wurde
das Skelett in seiner Lage und Fundschicht
belassen und als Ganzes in einem 30 cm
mächtigen Sedimentblock geborgen.

unter das Becken verschoben. Der linke Arm
war unter dem Oberkörper angewinkelt, die
linke Hand lag auf Gesichtshöhe und war
stark gekrümmt. Auch die Befundlage der
unteren Extremitäten war interessant. Ur-
sprünglich lag die Leiche mit stark angewin-
keltem rechtem Bein, d. h. rechter Fuß nach
hinten auf der Höhe des Gesäßes, im Boden.
Erst nach dem Verlust der Weichteile wurde
das Schienbein durch eine zufällige Störung

Abb. 15
Mannheim-Secken-
heim, Krautgarten-
weg 10e. Das
in dunkelbraune
Hochflutlehm des
Neckars einge-
bettete Skelett
(BW 2005-35) in
Fundlage.

Fundbeschreibung

Die Bergung der einzelnen Skelettelemente
aus dem Sedimentblock erfolgte im Zuge der
anthropologischen Bearbeitung des Skelet-
tes. Diese ergaben, dass das Individuum in
Bauchlage platziert war. Die Haltung der
Arme war untypisch für einen Hocker. Der
rechte Arm war angewinkelt und die Hand



verschoben. Beide Oberschenkelknochen zeigten außerdem Brüche, die erst entstanden sein können, nachdem das Individuum bereits längere Zeit skelettiert war. Welche Störung dafür verantwortlich ist, ist nicht bekannt.

Nach den bestimmungsrelevanten Skelettmerkmalen handelte es sich um eine Frau. Zum Zeitpunkt ihres Todes war sie zwischen 16 und 19 Jahre alt, ihre Körperhöhe betrug 150 cm. Die stärkere Ausprägung des rechten Schlüsselbeins und des rechten Oberarmes zeigen an, dass die Frau Rechtshänderin war.

Mit Ausnahme der Weisheitszähne zeigen alle Zahnkronen einen Zahnsteinbefall. Veränderungen am Augenhöhlendach liefern Hinweise auf Eisenmangel oder einen kurzfristigen Vitamin-C-Mangel, der auch von einer Infektion oder parasitärem Befall begleitet werden kann.

Einen Hinweis auf einen gewaltsamen Tod gibt es nicht. Auffälligkeiten wie die Bauchlage des Skeletts und das teilweise Fehlen der unteren Gliedmaßen können auch durch postsedimentäre Bodenbewegungen erklärt werden. Die Frage nach der möglichen Todesursache der jungen Frau muss unbeantwortet bleiben.

Altersstellung und kultureller Zusammenhang

Um etwas über die Altersstellung des Skeletts zu erfahren, wurde eine Knochenprobe zur AMS-¹⁴C-Datierung an das Physikalische Institut der Universität Erlangen gegeben. Die Datierung des Knochenkollagens ergab einen Alterswert von 5094 ± 53 BP (Erl 7849). Das entspricht einem kalibrierten (CalPal2005_SFCP) Alter von 3884 ± 66 cal BC bzw. 5834 ± 66 cal BP. Über die Datierung kann das Skelett zeitlich dem Jungneolithikum (Michelsberger Kultur) zugewiesen werden. Wie schon erwähnt, wurden bei der Bergung des Skeletts keine Grabbeigaben entdeckt. Überraschend war daher, dass bei der

Freilegung des Skeletts aus dem Sedimentblock im Rahmen der anthropologischen Bearbeitung Knochenfragmente vom Rind entdeckt wurden. Weitere Grabbeigaben wurden aber auch dabei nicht gefunden.

Über die kulturellen Hinterlassenschaften der mittleren Phase der Michelsberger Kultur im Rhein-Neckar-Raum ist trotz intensiver Erforschung bisher wenig bekannt. Aus Mannheim-Seckenheim („Dossenwald“) wurden Fragmente von Scherben mit Tupfenleisten sowie eines Schöpflöffels beschrieben, und in Edingen wurden aus einer Baugrube einzelne Scherben geborgen. Leider sind diese Altfunde verschollen, so dass die kulturelle Einordnung nicht überprüfbar ist. Aus Heidelberg-Handschuhsheim „Schänzel“ stammt der ausführlich publizierte Befund einer Mehrfachbestattung mit den Opfern einer Gewalttat. Für überregionale Vergleiche sind Siedlungs-, Grab- und Flussfunde aus Rheinland-Pfalz (Böhl, Bolanden, Eich, Herxheim, Iggelheim, Insheim, Kirrweiler, Landau), Hessen (Gernsheim, Groß-Umstadt) und Baden-Württemberg (Bretten, Bruchsal, Heilbronn, Oberderdingen, Sinsheim-Hilsbach, Untergrombach) anzuführen.

Den Entdeckern und Ausgräbern Paul Gidius, Uwe Gerlach und Lucie Selb sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Wilfried Rosendahl, Klaus Wirth, Viktoria Oelze, Kurt W. Alt

Literaturhinweise

- J. Biel u. a. (Hrsg.), Die Michelsberger Kultur und ihre Randgebiete – Probleme der Entstehung, Chronologie und des Siedlungswesens. Kolloquium Hemmenhofen 21.–23. 2. 1997. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 43 (Stuttgart 1998).